

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGK       Südosteuropa

### DGKG     Albanien

#### Epochen

1939 - 1944

#### Deutschland

- 17-1       ***Albanische Muslime in der Waffen-SS*** : von "Großalbanien" zur Division "Skanderbeg" / Franziska A. Zaugg. - Paderborn : Schöningh, 2016. - 346 S. : Ill. ; 24 cm. - (Krieg in der Geschichte ; 96). - Zugl.: Bern, Univ., Diss. - ISBN 978-3-506-78436-0 : EUR 39.90  
[#4909]

Ein dunkles und noch relativ wenig erforschtes Kapitel aus dem Zweiten Weltkrieg in Südosteuropa behandelt die vorliegende Berner Dissertation.<sup>1</sup> Dabei werden auch die Konflikte zwischen Albanern und Serben sichtbar, welche später während der Kosovokrise in den 1990er Jahren erneut und unvermindert aufbrachen. Die Anwerbung albanischer Muslime für die Waffen-SS hätte die nazistischen Rassentheoretiker an sich vor ein ideologisches Problem stellen können. Doch dieses Problem wurde entschärft, da bereits der Großmufti Mohammed Amin al-Husseini von Jerusalem Islam und Nationalsozialismus für kompatibel erklärt hatte, und außerdem die Albaner unentbehrliche Verbündete im Kampf gegen die Serben bzw. die kommunistischen Partisanen waren. Allerdings war Albanien für die Deutschen zunächst mehr oder weniger Terra incognita, und sie bezogen ihre Vorstellungen über Land und Leute mitunter aus so zweifelhaften Quellen wie Karl Mays Balkanromanen. Die nicht geringen interkulturellen Differenzen, deren man sich auf deutscher Seite sehr langsam bewußt wurde, warfen bald Schatten auf die Waffenbrüderschaft und erschwerten die Zusammenarbeit in der Praxis.

Die Untersuchung dieser komplizierten Periode deutsch-albanischer Beziehungen besteht aus drei Teilen und beginnt mit einer kurzen Einführung in die Geschichte Albaniens von 1939 bis 1944, um das Hauptthema, die Anwerbung albanischer Muslime in einen größeren Rahmen zu stellen. Ausführlich erörtert wird dabei die Italienische Albanienpolitik, welche nach anfänglichen Erfolgen doch scheiterte und Deutschland schließlich zum Eingreifen veranlaßte, als Italiens Angriff auf Griechenland und Montenegro zum Desaster wurde. Die Sympathien der Albaner hatten sich die Italiener

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079925643/04>

schon vorher durch ihr provokantes Auftreten verscherzt, als sie das Land zunehmend als Kolonie behandelten. Kompliziert wurde die Situation durch den sich abzeichnenden deutsch-italienischen Interessenkonflikt in der Albanienpolitik, welchen die Albaner auszunutzen versuchten. Der Balkanfeldzug 1941 führt zur Aufteilung des Kosovo: Italien erhielt Mittel- und Südkosovo sowie Gebiete im südlichen Montenegro und Westmakedonien, die mit Albanien vereint wurden, während der Nordkosovo wegen seiner wichtigen Rohstoffvorkommen unter deutsche Militärverwaltung kam.

Die Rekrutierung von Albanern als Ersatz für die von erheblichen Verlusten geschwächten deutschen Truppen behandelt der 2. Teil der Untersuchung, der den schwierigen Weg zur Aufstellung der 21. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Skanderbeg“ beschreibt. Dabei machte man sich die Feindschaft zwischen den verschiedenen nationalen Gruppen zunutze. Große Sympathien verschaffte den Deutschen zunächst vor allem ihr Eintreten für ein eigenständiges Großalbanien. Auf dieser Basis kam es trotz der geringen Sympathie für die Ideologie der Nazis zu einer engeren Zusammenarbeit und zur Bereitschaft, Rekruten für die Waffen-SS zu stellen. Allerdings erfüllte die Rekrutierung nicht die zu hochgesteckten Erwartungen, und auch der militärische Wert der 21. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Skanderbeg“ blieb weit hinter diesen zurück. Statt der erwarteten 16.000 meldeten sich nur 6500 Mann. Hinzu kamen noch 300 Albaner von der SS-Division „Handschar“ aus Kroatien und deutsche Offiziere und Ausbilder. Die Kampfkraft der schlecht ausgebildeten Albaner war gering und die Desertionsrate sehr hoch. Ein Grund hierfür war die schlechte Ausrüstung, aber auch die andere Motivation der Albaner für den Kampf, die sich primär ihrem Clan und nicht einem für sie abstrakten Machtgebilde verantwortlich fühlten. Sie verweigerten sich ferner dem militärischen Drill und der Disziplin, weil das ihren Vorstellungen vom Krieg zuwider lief und daher zu Konflikten mit den deutschen Ausbildern führte. Bereits Ende 1944 wurde die erst Anfang des Jahres gegründete Division nach etlichen mißglückten Aktionen aufgelöst. In diesem kurzen Zeitraum kam es indessen zu etlichen Kriegsverbrechen an der serbischen Zivilbevölkerung und zur Deportation von Juden aus dem Kosovo in Vernichtungslager. Diese Ereignisse wurden in den 1990er Jahren während des Kosovo-Konflikts wieder thematisiert und erschweren den Dialog zwischen Albanern und Serben.

Im kurzen dritten Teil werden die Folgen aus den unmittelbaren Erfahrungen der deutschen Offiziere mit Albanern in der Waffen-SS auf das anfangs noch von romantischen Vorstellungen geprägte deutsche Albanerbild gezeigt, das schließlich fast in das Gegenteil verkehrt wurde. Jedenfalls blieb nicht mehr viel übrig vom „kriegerischen Albaner“, den man zudem in die Nähe der „Arier“ rückte. Dabei stützte man sich auch auf die Wissenschaft, für die die Frage nach der Herkunft der Albaner bis heute eine zentrale Rolle spielt. Allerdings richteten die Nazis ihr Augenmerk auf den rassistischen Aspekt und entdeckten „nordische Merkmale“ bei den Nordalbanern. Doch wichtiger als propagandistisch aufbereitete Ergebnisse der Forschung blieb die Lektüre Karl-May, dessen Romane man sozusagen im Tornister mitschleppte. Allerdings kann der Kommandeur der Division August Schmid-

huber seine Enttäuschung darüber nicht verbergen, daß seine Albaner letztlich wenig mit den von Karl May beschriebenen kampferprobten Recken gemein hatten (S. 309).

Der *Anhang* enthält ein gründliches, *Quellen- und Literaturverzeichnis*, ein *Abbildungsverzeichnis*, ein *Ortsregister*, ein selektives *Personenregister*, ein *Abkürzungsverzeichnis* und eine *Danksagung*. Die Autorin hat mit ihrer umfassenden Darstellung dieses Kapitels aus den deutsch-albanischen Beziehungen fraglos Neuland betreten und nicht nur Licht auf die Vorgänge vor nunmehr 70 Jahren geworfen, sondern gleichfalls zum besseren Verständnis des weiterhin schwelenden Kosovo-Konflikts beigetragen.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8169>